

Geschlossene Fonds: Anleger scheuen Risiko

Investoren legen ihr Geld vor allem in Beteiligungen an deutschen Immobilien an.

Reiner Reichel
Frankfurt

Die Branche der Anbieter von Unternehmensbeteiligungen in Form von geschlossenen Fonds erholt sich. Gefragt sind risikoarme Fondssegmente - vor allem geschlossene Deutschland-Immobilienfonds. Die Anbieter sammelten im vergangenen Jahr 5,8 Milliarden Euro Eigenkapital ein - 13 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Das geht aus den gestern vorgestellten Zahlen des Verbands geschlossener Fonds (VGF) hervor. „Wir hoffen, in diesem Jahr weiter zu wachsen“, sagte Eric Romba, Hauptgeschäftsführer des VGF auf einem Branchenkongress.

Der gegenwärtig geringe Appetit auf riskantere Segmente wie etwa Schiffe ist an den guten Platzierungszahlen der inländischen Immobilienfonds ablesbar. Ihr Zeichnungsvolumen stieg um fast 50 Prozent auf gut 1,6 Milliarden Euro, so dass sie das stärkste Einzelsegment darstellen. In die als riskanter geltenden Auslandsimmobilienfonds flossen dagegen nur rund 720 Millionen Euro - ein Minus von fast 50 Prozent. Der deutsche Immobilienmarkt hat die Krise vergleichsweise gut überstanden.

Geschlossene Fonds werden von darauf spezialisierten Emissionshäusern als Kommanditgesellschaften aufgelegt. Die Fondshäuser sammeln über Banken und freie Vertriebe Einlagen von manchmal mehr als tausend Kunden ein. Die werden Kommanditisten, die nur mit ihrer Einlage haften. Das Kommanditkapital wird um Kredite ergänzt, so dass die Fonds 2010 letztlich ein Volumen von 10,8 Milliarden Euro erreichten. Das Anlagepektrum reicht von Immobilien, Schiffen, Flugzeugen und Anlagen für alternative Energien bis zu Beteiligungen an jungen oder schnell wachsenden Unternehmen (Private Equity). Geschlossene Fonds sind

Unternehmen, die insolvent werden können, so dass der Anleger seine Einlage verlieren kann.

Vor fünf Jahren hatten Anleger der Branche noch mehr als elf Milliarden Euro gebracht. Doch ganz besonders nach der Pleite der Bank Lehman im Herbst 2008 waren die Platzierungszahlen der Branche in den Keller gerauscht. Als Unternehmensbeteiligungen waren geschlossene Fonds von den staatlichen Garantien für Spareinlagen ausgeschlossen. Die anschließende Weltwirtschaftskrise brachte insbesondere Schiffsfondsanbieter an den Rand der Pleite. Die

5,8 Mrd.

Euro sammelten die Anbieter geschlossener Fonds 2010 von Anlegern ein.

börsennotierten Branchengrößen MPC und HCI mussten von Banken gerettet werden.

Nun droht gerade diesem Segment neues Ungemach. Vor wenigen Tagen wurde die

große koreanische Reederei Korea Line insolvent. Sie hat mehrere deutsche Fondsschiffe gemietet. Ob und in welcher Höhe sie künftig die Charraten (Schiffsmieten) zahlen wird, ist offen.

Dessen ungeachtet blickt die gesamte Fondsbranche optimistisch ins neue Jahr. 87 Prozent der von der Fondsratingagentur Scope befragten Emissionshäuser erwarten für das eigene Haus in diesem Jahr gute bis sehr gute Geschäfte.